



# SCHAFHALTUNG

## DAS ECHTE GRÜN IM NORDEN

**Schleswig-Holsteinische Schafe zunehmend  
durch den Wolf bedroht**

**- Daten, Fakten, Argumente -**



Wenn von Februar bis April die meisten Lämmer in Schleswig-Holstein zur Welt kommen, haben die mehr als 1000 Schafhalter des Landes alle Hände voll zu tun. Doch in den vergangenen Jahren ist eine Bedrohung der Tiere – und damit der wirtschaftlichen Existenz ihrer Besitzer – hinzugekommen: Immer mehr Wölfe haben über Osteuropa und die östlichen Bundesländer den Weg in den Norden gefunden. Und da es ihre natürlichen Jagdgebiete so schon lange nicht mehr gibt, suchen sie sich ihre Nahrung auf den umzäunten Weideflächen.

Durch die unkontrollierte Wiederansiedlung des Wolfes in Schleswig-Holstein, sehen wir die Schafhaltung in Gefahr. Pauschalisierende Empfehlungen, die ausschließlich in der Prävention liegen und auf ein defensives Verhalten ausgelegt sind, halten wir für unrealistisch. Die Schafhaltung ist sehr komplex und unterscheidet sich, je nach Region, stark voneinander. Während im Süden und im Osten Deutschlands Wanderschäfereien vorherrschen, ist der Norden von der Koppelschafhaltung geprägt. Deswegen sind die Empfehlungen des Ministeriums, insbesondere für die Winterweide, utopisch und allein durch die Schafhalter nicht umzusetzen.

Auch wenn die Materialkosten der Zäune in Wolfspräventionsgebieten übernommen werden sollen, wie es das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) verspricht, ist das große Problem des Aufbaus, Abbaus und der Instandhaltung der Zäune nicht berücksichtigt. Gleichzeitig stagnieren die Erlöse, so dass es zwangsläufig zu einer schlechteren Entlohnung der eigenen Arbeit kommt. Dies ist nicht hinnehmbar. Im Folgenden versuchen wir zu erklären, warum die geforderten Schutzmaßnahmen von den meisten Schafhaltern nicht leistbar sind. Dazu möchten wir Ihnen einen Einblick in die Schafhaltung bei uns im Norden geben.

### **Schafe leisten Mäharbeit**

Schafe sind nicht nur wichtige Fleisch-, Woll- und Milchlieferanten, sondern auch ein besonders wichtiger Faktor in der schleswig-holsteinischen Weidewirtschaft. Immerhin leben die Schafe im Land fast das ganze Jahr auf der Weide. Die Tiere gelten damit als „natürliche Rasenmäher“ und sorgen so dafür, dass sich Insekten und Vögel, wie zum Beispiel die seltene Lachseeschwalbe, auf dem Grünland wohlfühlen. Viele Züchter halten alte und seltene Schafe. Sie erhalten damit wertvolle Erbanlagen und oftmals auch ein altes Kulturgut.



Durch die Deichbewirtschaftung sind die Schafe aktive Küstenschützer. Sie sorgen nicht nur für eine kurze Grasnarbe, sondern verfestigen im Sommer mit ihren Klauen auch den Deich. Diese Arbeit kann nicht durch Maschinen ersetzt werden. Eine Deichpflege und damit ein wirkungsvoller Küstenschutz ist ohne die Schafbeweidung nicht möglich. Unsere Schafe schützen 3.722 Quadratkilometer (24 Prozent) der gesamten Landfläche von Schleswig-Holstein mit 344.000 Einwohnern an der Küste sowie Sachwerte in Höhe von 47 Milliarden Euro. Zusätzlich ist das Bild der Schafe auf den Deichen eine wichtige, touristische Attraktion und ein Aushängeschild für Schleswig-Holstein.

Damit übernehmen die Schäfer und Schafe gesamtgesellschaftliche Aufgaben wie Küstenschutz, Landschaftspflege, Umwelt- und Naturschutz und das bei einer von Politik und Öffentlichkeit gewollten artgerechten Weidehaltung.



### **Schafhaltung bei uns im Norden**

Die Schafhaltung im nördlichsten Bundesland ist sehr vielfältig. Es gibt sowohl große Schäfereien, die mit der Schafhaltung ihr Geld verdienen, als auch Schafbetriebe im Nebenerwerb, Zuchtbetriebe und Hobbyschafhaltungen. Im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern, in denen die Schafe in einer großen Herde von einem Schäfer gehütet werden (Hütehaltung), herrscht in Schleswig-Holstein die sogenannte Koppelschafhaltung vor.

Dabei werden die Schafe in umzäunten Flächen gehalten und ein- bis zweimal am Tag kontrolliert. Gegenüber der Hütehaltung sind die Lohnkosten sowie der Arbeitsaufwand geringer.

Durch die Koppelschafhaltung ist es möglich Herden von 1000 Mutterschafen und mehr zu halten und so von der Schäferei zu leben. Auch die Haltung von Schafen in der Zucht oder im Nebenerwerb ist nur durch die Koppelschafhaltung möglich.

Eine besondere Form der Koppelschafhaltung in Schleswig-Holstein ist die Beweidung der Deiche. Im Frühjahr und Sommer weiden die Schafe mit ihren Lämmern auf den Deichen oder den eigenen Flächen der Schäfer. Diese sind in der Regel mit einem festen Zaun, häufig Knotengitter, eingezäunt. Die gesamte Deichfläche an der Ost- und Westküste Schleswig-Holsteins sowie ein Großteil der Binnendeiche an der Elbe werden so mit Schafen beweidet.

Durch das saisonale Fortpflanzungsverhalten der schleswig-holsteinischen Schafrassen werden die Mutterschafe im Herbst gedeckt und bekommen nach etwa fünf Monaten Tragezeit ihre Lämmer. Abhängig vom genauen Deckzeitpunkt liegt die Lammzeit überwiegend im Februar bis April. Die Lammzeit findet vor Witterungseinflüssen geschützt im Stall statt.

Die Lammzeit ist für alle Schafhalter eine ganz besondere Zeit. Sie ist sehr arbeitsintensiv; immerhin stehen bei den großen Schäfereien bei 1000 Schafen Geburten im Minutentakt auf der Tagesordnung. Gleich nach der Geburt kommt das Muttertier mit seinem Nachwuchs in eine separate Box, um deren Bindung zu fördern. Nach ein paar Tagen erfolgt dann der Kindergarten - ein größeres Gatter das sich mehrere Mutterschafe und Lämmer teilen. Hier lernen die Tiere sich in der Gruppe zu finden und die für jedes Tier individuelle Stimme und die unterschiedlichen Gerüche zu unterscheiden.





Sobald das Wetter im Frühjahr trocken ist, kommen die Mutterschafe mit ihren Lämmern verhältnismäßig schnell wieder auf die Weiden. Ein Großteil der Schafe wird dann mit den Lämmern zum Küstenschützer auf den Deichen. Neben den Deichflächen müssen die Schäfer an der Westküste aber auch weitere Weiden hinter dem Deich für die Schafe und Lämmer vorhalten, um alle Tiere satt zu bekommen. Diese Sommerweiden sind entweder fest eingezäunt oder müssen mobil mit einem Litzenzaun eingezäunt werden.



### **Küstenschutz hört nicht am Deichfuß auf**

Ab Herbst ziehen die Schäfer in die sogenannte Winterweide. Die Schafe dürfen dann auf Mähflächen der milchviehhaltenden Landwirte, auf Zwischenbegrünungen oder abgeernteten Kohlflächen fressen – eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Der Schäfer bekommt günstiges Futter, der Landwirt freut sich, dass das übrige Futter genutzt wird und das Schaf ist draußen auf der Weide am glücklichsten. Das Schaf ist übrigens durch seine Wolle perfekt vor Regen und Kälte geschützt.

Diese Flächen sind nicht eingezäunt und müssen vom Schäfer mit einem mobilen Zaunsystem begrenzt werden. Die Flächen können sehr weit vom Wohnsitz des Schäfers entfernt liegen. In Schleswig-Holstein hat sich das Zaunsystem mit einer Litze auf Kniehöhe etabliert. Dieses Zaunsystem ist in der Anschaffung und Unterhaltung günstig sowie im Gebrauch per Hand oder Quad einfach und schnell im Auf- beziehungsweise Abbau.

Die einfache Litze funktioniert dabei sehr gut: So steht ausreichend Futter auf der Weide zur Verfügung; gleichzeitig gibt es genügend elektrische Spannung auf dem Draht, um die Tiere auf der Fläche zu halten.

Im Durchschnitt sind die Winterflächen drei bis vier Hektar groß und haben einen durchschnittlichen Umfang von 700 bis 800 Meter. Die Herdengröße in der Winterweide beträgt ca. 50 bis 100 Schafe, sodass ein Haupterwerbsschäfer mit 1.000 Mutterschafen seine Herde in 10 bis 20 Gruppen aufgeteilt hat. Da die Flächen je nach Witterung und Bewuchs schnell abgegrast sind, muss alle drei bis sieben Tage jede Gruppe eine neue Weide bekommen.

Die Winterweide dauert etwa vier Monate. In dieser Zeit werden bis zu 200 Kilometer Zaun von einem Haupterwerbsschäfer aufgestellt und wieder abgebaut. Zu Fuß benötigt eine Person für einen Kilometer einfachen Zaun beim Auf- und Abbau etwa zwei Stunden. Mit dem Quad wird etwa eine Stunde für dieselbe Strecke benötigt. Somit fallen alleine für den Auf- und Abbau eines Einlitzenzaunes mindestens 400 beziehungsweise 200 Arbeitsstunden an.

Bei 400 bzw. 200 Arbeitsstunden für das Zäunen und 120 Tagen Winterweide entfallen bei einer 6-Tage-Woche fast vier beziehungsweise zwei Stunden pro Tag nur für das Ein- und Abzäunen an. Weitere Arbeitszeit wird für die tägliche Tierkontrolle jeder Schafgruppe benötigt. Schäfer müssen zu den Weiden fahren und über jede Weide laufen, um zu sehen, ob alle Schafe „fit“ sind. Pro Gruppe wird circa 15 Minuten für die Tierkontrolle benötigt. Bei 10 Gruppen sind das zusammen 2,5 Stunden täglich. Je nach Standort der Schafe können bis zu 4 Stunden tägliche Fahrzeit hinzukommen. In der Summe ist ein Haupterwerbsschäfer täglich zwischen 8,5 und 10,5 Stunden mit Zäunen, Tierkontrolle und Autofahren beschäftigt. Angemerkt sei, dass in den Wintermonaten das Tageslicht begrenzt ist.







Ein Haupterwerbsschäfer mit 1000 Mutterschafen arbeitet im Jahr etwa 3.500 Stunden und erwirtschaftet einen ungefähren Gewinn von 42.000 Euro pro Jahr. Abzüglich der Sozialabgaben und Steuern bleiben ihm etwa 24.720 Euro zum Leben übrig. Sein Nettostundenlohn liegt bei etwas über 7 Euro (Quelle: Beratungsring für Schafhalter). Die Winterweidehaltung ist also Voraussetzung für eine wirtschaftliche Deichschafhaltung. Dabei muss das Zaunsystem kostengünstig und arbeitstechnisch machbar sein, damit ein Schäfer das leisten und seine Familie ernähren kann.

Für Nebenerwerbsschäfer reduziert sich die Arbeitszeit abhängig von der Schafanzahl. Ein Nebenerwerbsschäfer geht zusätzlich einer weiteren regulären Arbeit nach, bei der er je nach Arbeitgeber feste Arbeitszeiten hat. Somit kann er den Arbeitsaufwand für seine Schafe nicht beliebig erhöhen.

### **Das Problem mit dem Wolf**

Der Wolf ist etwa 2007 aus Osteuropa erneut nach Deutschland „eingewandert“, hat aber gegenüber dem 19. Jahrhundert eine völlig veränderte Landschaft vorgefunden. Mittlerweile gibt es viel mehr versiegelte Flächen, verkoppelte Ländereien, weniger Wälder und daher auch deutlich weniger für ihn jagdbares Wild. Dafür findet er eingezäunte Schafherden, die ihm chancenlos ausgeliefert sind. Dabei jagt er, wie sich in jüngster Zeit gezeigt hat, nicht nur ein Tier und frisst es auf, sondern tötet und verletzt oft mehr Tiere als er sofort fressen kann. Schwer verletzte Tiere müssen dann eingeschläfert werden. Für alle Schafhalter ist ein solch grausamer Anblick mit starken Emotionen belastet.

Für gerissene Schafe gibt es zwar Entschädigungen, jedoch ist der bürokratische Aufwand unangemessen hoch und in der Zwischenzeit bis zur Zahlung muss der Schäfer über Monate hinweg den Verlust kompensieren. Hinzu kommt die immense seelische Belastung der Tierhalter, die ungewisse Frage an jedem Morgen, ob noch alles bei den Tieren in Ordnung ist. Diese Frage steht bei den Tierhaltern weit über dem Stellenwert einer Entschädigungszahlung.

Die Attacken des Wolfes haben nicht nur Auswirkungen auf die getöteten oder verletzten Tiere. Auch tragende Mutterschafe werden stark in Mitleidenschaft gezogen, sodass es oft zu einer Verlammen kommt, also der spontanen Totgeburt des Lamms. Wenn der Wolf im Frühjahr eine Herde mit Mutterschafen und ihren Lämmern angreift, kommt es oft dazu, dass Mutterschafe gerissen werden. Die zurückbleibenden Lämmer müssen dann mit der Flasche aufgezogen werden. Da diese das Trinken am Euter der Mutter gewöhnt sind, lernen viele nicht mehr aus der Flasche zu trinken. Nach einem Wolfsangriff sind die Herden zudem oft sehr verstört und unruhig, so dass sie schlechter zu hüten sind. Eine große Angst für alle Schafhalter ist auch der Ausbruch der Herde auf die Straße oder Bahngleise. Die Sorge, dass dabei Menschen verletzt werden, ist immens.

### **Herdenschutz durch Zäune: Nicht so leicht wie es aussieht**

Das Ministerium, das sich ansonsten sehr für Weidewirtschaft einsetzt, hat bei der Wolfsabwehr nahezu ausschließlich spezielle Zäune im Blick - vor allem solche, die mit vier stromführenden Drähten ausgestattet sind - oder Elektronetze. Obwohl das Ministerium die Kosten für solche Zäune tragen will, ist die Strategie für die Schäfer in Schleswig-Holstein kaum tragbar, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Schafhaltung in Schleswig- Holstein unterscheidet sich in großen Teilen von der in anderen Bundesländern. Bei einer Wanderschäferei wird eine Herde über Tag von einem Schäfer gehütet und in der Nacht in einem Pferch eingezäunt. Wie oben beschrieben bauen wir bei unserer Haltungsform im Jahr wesentlich mehr Kilometer Zaun auf.



2. Das Errichten der Zäune mit Vierfachlitzen oder Netzen ist wesentlich komplexer und damit mit einem Vielfachen an Arbeit verbunden. Viele Schäfer nutzen schon heute für den Einlitzenzaun ein Quad und können so die Arbeit erleichtern. Auch für den Aufbau eines Vierlitzenzauns gibt es Quad mit Spezialaufbau, der vier Stromführende Drähte gleichzeitig auf besondere Pfosten verlegt. Dies erleichtert zwar die Arbeit, jedoch muss bei der jetzigen Technik immer eine weitere Person dabei helfen. Diese Mittel, beziehungsweise Arbeitskräfte, stehen den Betrieben nicht zur Verfügung.



Diese Mittel, beziehungsweise Arbeitskräfte, stehen den Betrieben nicht zur Verfügung.

Zur Veranschaulichung eine Beispielrechnung:

	1-Litzenzaun für 1 km	4- Litzenzaun für 1 km
Auf- und Abbau eines Zaunes	2 Stunden zu Fuß 0,5 - 1 Stunde mit Quad	5 Stunden zu Fuß 2,5 Stunden mit Quad + Helfer
Bei 200 km Zaun in der Winterweidehaltung	400 Stunden zu Fuß 100 - 200 Stunden mit Quad	1000 Stunden zu Fuß 500 Stunden mit Quad + Helfer

3. In der Nähe von Wällen, Knicks oder anderen Erhebungen müssen die Zäune noch höher sein oder 2 m ab vom Knick gebaut werden. Das verringert in einem so stark verkoppelten Land jedoch die Weidefläche erheblich, weil die Zäune sehr weit entfernt von den Knicks aufgestellt werden müssen.

4. Die Zäune müssen hoch sein, vor allem aber nach unten, nah am Boden, ein Hindernis bilden. Durch Wind, Treckerspuren, natürliche Sackungen und Ähnliches lässt sich das hingegen nicht durchgängig und dauerhaft garantieren.

5. Festzäune müssen nach den Plänen des Ministeriums mit einer stromführenden Litze vor dem Festzaun in 20 Zentimeter Höhe und einer Litze auf dem Zaun aufgerüstet werden. Damit die Litze aber Strom führen kann, muss sie im Sommer regelmäßig von Bewuchs freigeschnitten werden. Auch hier fallen erhebliche Zaunkilometer an.

6. Vierlitzenzäune oder Elektronetze sind wegen ihrer Höhe wesentlich witterungsanfälliger. Es ist also kaum zu gewährleisten, dass der Zaun immer intakt ist. Bei den naturgegebenen Weiden und der Witterung kann kein Zaun intakt sein. Dies wird aber nach einem Wolfsriss von Wolfsbetreuern überprüft. Dies wirft zudem weitere Fragen zur Versicherung hervor.

7. Die geforderte Einzäunung führt zu einer Zerschneidung der Landschaft. Auch Wild kann solche Zäune kaum überwinden. Zudem sind viele Vogelarten auf die traditionelle Weidehaltung angewiesen. Zum Beispiel benötigt die Trauerseeschwalbe offene Gräben, die nur durch die Beweidung bis zur Grabenkante erreicht wird.<sup>8</sup> In mehreren Regionen haben Wölfe bewiesen, dass auch die speziellen Zäune kein Hindernis für sie darstellten. Es werden also Millionen an Steuergeldern verbraucht, die letztendlich nicht den nötigen Schutz bieten können. Das Arbeitskontingent der Schäfer ist ausgeschöpft und der Gewinn ist zu niedrig, um einen weiteren Arbeitsplatz für die zusätzlichen Tätigkeiten zu schaffen. Die versprochenen finanziellen Hilfen des MELUND für die Anschaffung von Zaunmaterial reichen nicht aus, da zusätzliche Arbeit die Achillesferse in der Umsetzung der Schutzmaßnahmen, insbesondere für die Winterweide, darstellt.

### **Herdenschutzhunde, Lamas oder Esel**



Gegen die Nutzung von Herdenschutzhunden sprechen vor allem Gründe, die sich aus der speziellen Schafhaltung in Schleswig-Holstein ergeben. An den Deichen sind Herdenschutzhunde aus verschiedenen Gründen laut Pachtvertrag nicht erlaubt. Im Winter bräuchte ein Schäfer bei 10 bis 20 Herden auch 20

bis 40 Herdenschutzhunde (je zwei Hunde pro Herde).

Für einen Herdenschutzhund muss man mit jährliche Kosten von 1.500 Euro rechnen. Dies würde für einen Schäfer zusätzliche Kosten von 30.000 bis 60.000 Euro im Jahr bedeuten. Für Schafhalter mit kleineren Herden sind die Kosten nicht so hoch, da sie weniger Herdenschutzhunde benötigen.



Allerdings müssen die Schäfer sich auch um diese Hunde kümmern; das ist zeitaufwendig und man muss dafür ein „Händchen“ haben. Dies ist in den meisten Fällen neben der eigentlichen Arbeit nicht zu leisten. Die Aufgabe der Herdenschutzhunde ist es Feinde zu verbellen. Diese „Feinde“ sind nicht nur Wölfe, sondern auch Spaziergänger, Hunde und Andere, die sich der Herde nähern. Die Folge: Bei unserer dichten Besiedelung bellen die Hunde also oft und laut.

Darüber hinaus sollen auch Esel oder Lamas zum Schutz eingesetzt werden können. Bei beiden Tierarten bestehen jedoch die gleichen Probleme wie bei den Herdenschutzhunden. Zu den Problemen bei Einsatz von Eseln verweisen wir auf Noteselhilfe e.V. – Infoblatt: [http://noteselhilfe.org/dokumente/Esel%20als%20Herdenschutztiere\\_neu.pdf](http://noteselhilfe.org/dokumente/Esel%20als%20Herdenschutztiere_neu.pdf)

### **Fazit:**

Der wenig adäquate und vor allem praxisferne Umgang mit dem Thema hat bereits negative ökonomische Auswirkungen: Einige Hobbyschäfer haben beschlossen nach dieser Lammsaison die nebenberufliche Schafwirtschaft ganz aufzugeben. Sollte der Wolf aber, nachdem viele weitere Schäfer komplett aufgegeben oder sich auf die Stallzucht zurückgezogen haben, kaum noch Weideschafe wie auf dem Serviertablett präsentiert bekommen, wird er zweifellos auf andere Tierarten ausweichen, also Fohlen, Kälber und andere Tiere, die sich nicht verteidigen können. Wie sich ein Schäferesterben auf ökologisch wertvolle Räume und den Deichschutz auswirken würde, ist nur schwer zu prognostizieren.

Da die bisherigen Herdenschutzempfehlungen von den meisten Betrieben in Schleswig-Holstein ohne eine dauerhafte praktische Unterstützung nicht umgesetzt werden können, müssen wir für Schleswig-Holstein individuelle und innovative Lösungsmöglichkeiten suchen und neue Wege gehen.

Die Schafhaltung steht für Küstenschutz, Landschaftspflege, genetische Vielfalt und eine artgerechte Weidehaltung, alles Aufgaben, die von Politik und Gesellschaft nicht nur gefordert werden, sondern in Punkto Küstenschutz auch absolut notwendig sind! Unsere Schafhalter, ob groß oder klein, leisten einen hohen Beitrag zum Erhalt alter einheimischer Schafrassen und zur Artenvielfalt im Grünland. Unsere Schafhalter müssen weiterhin wirtschaftlich arbeiten können, um ihren Betrieb zu erhalten und die gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen. Wir müssen die Schafhaltung so gestalten dürfen, dass wir auch in Zukunft unseren Jungschäfern diesen Beruf oder das Hobby ans Herz legen und ihnen eine Planungssicherheit bieten können.



**Weitere Informationen erhalten Sie beim Landesverband  
Schleswig-Holsteinischer Schaf- und Ziegenzüchter e.V.,**

**Steenbeker Weg 151, 24106 Kiel, Tel.: 0431/332608,**

**[info@schafzucht-kiel.de](mailto:info@schafzucht-kiel.de),**

**[www.schafzucht-kiel.de](http://www.schafzucht-kiel.de)**